

Schweben im Wasser übte sie sich nun im Kriechen, Sitzen und Liegen auf den Blättern des Laichkrautes. Sogar die leeren Schalen konnten nicht untersinken, so fest schlossen die Blätter sich zusammen. Die Zustände unter dem Wasserspiegel waren unerträglich geworden und hatten die Tiere an die Luft gedrängt zu amphibischer Lebensweise. *L. stagnalis* konnte die Verdrängung überwinden, weil sie auch unter normalen Zuständen am Wasserspiegel den Lungsack wie der Walfisch mit atmosphärischer Luft füllt.

Es ging den *Limnaeen* „in gehobener Stellung“ nicht schlecht. Die Sonne schenkte ihnen ein solides Kleid und schmückte es mütterlich mit einem freundlichen Farbenton. Wer sich zu schicken weiß, kommt mit.

Bedeutung der Mollusken für die prähistorische Archäologie.

Von

Jar. Petrbok.

In Celakovice an der Elbe wurde ein ganzes Gräberfeld der germanischen Thüringer entdeckt.

In den einzelnen Gräbern wurden von den untersuchenden Archaeologen Dr. Schráníl und Dr. Neústрупny die folgenden Mollusken gefunden:

1. *Eulota fruticum* MÜLLER
2. *Euomphalia strigella* DRAP.
3. *Cepaea hortensis* MÜLL. (fasciata).

Da ich sie aber als derartige fossile Assotiation weder in den pleistozänen, noch in den holozänen Schichten des nachstehenden Profil gefunden habe, ist es klar,

1. daß sie zur damaligen Zeit d. h. im VI. Jahrhundert n. Chr. nicht auf jenem Gräberfeld lebten, da sie weder in einer der Kulturgruben noch in den Schichten jener Zeit, der holozänen Schwarzerde (an dieser Fundstelle) nicht vorkommen,

2. daß sie in diese Gräber nicht durch Umgrabung der unteren Lehme, d. h. des holozänen dunkelgelben Lehms oder pleistozänen Löß gelangten, da sie auch in diesen beiden Schichten nicht fossil gefunden wurden.

Sie müssen also auf eine ganz andere Weise in diese thüringische Gräber gelangt sein und zwar einzig gelegentlich der einzelnen Beerdigungen und des unabsichtlich, also nicht rituel, da sonst ihre Schalen regelmäßig gelagert wären.

Ihre Einschleppung erfolgte also ganz absichtslos. Nun leben diese Mollusken aber auch heute als eine Assotiation im Unterholz der Laubwälder des Elbegebietes, also in feuchten Lagen, wo sie in großer Zahl auftreten.

Daraus ist ersichtlich, daß alle diese Mollusken mit der Pflanzendecke, in der sie lebten, in die thüringischen Gräber eingeschleppt wurden und dies konnte nur bei der Beerdigung selbst geschehen, wenn die Gräber mit diesen Pflanzen ausgefüllt wurden.

So liefert die Malakozoologie der praehistorischen Archaeologie einen Beitrag zur Kenntnis der Begräbnisriten längst vergangener und vergessener Kulturen.

Profil des Fundortes:

1. Ackererde
2. holozäne Schwarzerde, eine selbstständige Schicht ($\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ m) bildende, mit prähistorischen Scherben
3. holozäner dunkelgelber Lehm bis $\frac{3}{4}$ m

Pleistozän:

4. Löß: 4 m. *Pupa muscorum* Müll.
Elephas primigenius Blmbck.
5. Reste der Sanddünen
6. { brauner Lehm
pleistozäne Schwarzerde } $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ m
brauner Lehm
7. pleistozäne Elbe-Terrasse: 3 m.

Kreideformation.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Jaroslav

Artikel/Article: [Bedeutung der Mollusken für die prähistorische Archäologie. 131-132](#)